

Pfronten Mosaik

Informationen und Nachrichten Heft 49 Dezember 2008

Inhalt:

- 5 Kurzmeldungen
- 6 Berger Feuerwehr in Thoiry
- 7 Krippenausstellung
- 8 Eine-Welt-Laden
- 11 Neues **Ehrenzeichen**
des Landkreises
- 12 Kreativkurse im Werkstadel
- 13 Energieberater-Tipp
- 14 **Serie** „Kolpingstraße“

DECKEL MAHO

Ein Pfrontener Unternehmen mit Weltruf – Teil 1



Gegenwärtig überschlagen sich die negativen Meldungen aus dem Finanzmarkt, das Wort Rezession steht als Drohung im Raum. In dieser Situation hat vielen Pfrontenern eine Schlagzeile in der heimischen Zeitung bestimmt sehr gut gefallen. „DECKEL-MAHO: Gemeinderat macht Weg für weiteres Wachstum frei“. Dass eine große Firma weiter expandiert, setzte ein positives Zeichen in Zeiten vorwiegend negativer Berichterstattung und schaffte die Überzeugung, dass die Arbeitsplätze in Pfronten gesichert sind. Natürlich hat es auch bei dieser Firmenerweiterung, wie schon bei vielen zuvor, Einwände und Ressentiments gegeben. Aber „Arbeitsplätze übertreffen als Argument alles“, so ein bezeichnendes Zitat des zwei-

ten Bürgermeisters Philipp Trenkle während der Gemeinderatsitzung, in der bei nur drei Gegenstimmen eine Flächennutzungsplanänderung beschlossen wurde, um Platz für eine weitere Werkshalle zu schaffen.

Arbeitsplätze für sehr viele Pfrontener hat das Unternehmen schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts bereitgestellt. Mit Ausnahme eines einmaligen Einbruchs 1994 waren diese auch immer sicher und gut bezahlt und haben in der 13-Dörfer-Gemeinde einen großen Teil zum Wohlstand beigetragen. DECKEL MAHO ist zwar nicht der älteste, aber der bei weitem größte Maschinenbaubetrieb hierzulande. Seine Bedeutung für die Region und darüber hinaus kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Mayr und Hörmann

„Im Dezember 1920 schlossen sich fünf Pfrontener Feinmechaniker und ein Augsburger Kaufmann zusammen und gründeten die Reißzeugfabrik Mayr, Hörmann & Cie. GmbH“, so ist es in der Pfrontener Gemeindechronik auf Seite 70 zu lesen. Aus der Namenszusammensetzung MAYr und HOermann war der Name MAHO geboren, der auch heute noch als Kurzform der Firmenbezeichnung verwendet wird. Damals herrschten schwierige Zeiten und Gesellschaftereinlagen waren dringend notwendig. Drei Jahre später erreichte die Inflation ihren Höhepunkt und ein Pfund Brot kostete 80 Milliarden Mark. In den folgenden Jahren wuchs das Unternehmen, zog um und baute schon im Jahre 1925 ein eigenes



Liebe Leserin, lieber Leser,

geht es Ihnen auch so, jetzt, so kurz vor Weihnachten und zum Jahreswechsel ziehen wir Bilanz und stellen erschrocken fest, dass dieses Jahr noch kürzer zu sein scheint als das vergangene oder das vorvergangene. Der reinen Zahl nach bedeutet ein Jahr für jeden Menschen genau die gleiche Anzahl von Tagen. Doch wir erleben, dass Zeitmaß und Zeiterleben etwas ganz Verschiedenes ist. Im Zeiterleben scheint die Zeit immer kürzer zu werden, je älter wir werden. Einer der marktführenden Zeitmanager, Lothar Seiwert, schreibt: „Zeit ist das wertvollste Gut, das wir besitzen. Zeit ist mehr wert als Geld. Unser Zeit-Kapital muss sorgfältig angelegt werden. Unsere wichtigste Aufgabe im Leben ist es, so viel wie möglich aus der uns hier auf Erden zugeteilten Zeit zu machen“. Ich hoffe, Sie haben im abgelaufenen Jahr gut mit Ihrer Zeit „gewirtschaftet“.

In der Zeit zurück bringt Sie unser Titelthema: Die Entwicklung der größten Firma am Ort von den Anfängen bis heute. Auch vielen heutigen „MAHO-ianer“ werden die Anfänge so nicht bekannt sein. Mit Vergangem beschäftigt sich auch unsere Serie der Straßennamen. Was Pfarrer Joseph Köberle, Bruder Georg und Adolf Kolping in Pfronten zusammenbringt lesen Sie auf Seite 14. Ganz in der Gegenwart und auf der Höhe der Zeit sind die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter im „Weltladen“. Fair gehandelte Produkte aus Entwicklungsländern lohnen den Kauf. Also: lesen, dann kaufen, sich dabei „gut fühlen“ und zeitgemäß handeln. Für die kommenden Tage daran denken: Sich nicht die Zeit stehlen lassen, viel Zeit sparen und dann verschenken. Haben Sie genug Zeit oder genug von meinen Zeitbetrachtungen?

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen frohe und vergnügliche Stunden im Kreise Ihrer Lieben. Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen allen Gesundheit, Zufriedenheit und vor allen Dingen mehr Zeit für die Menschen, die Ihnen lieb und wichtig sind.

Viel Spaß beim Lesen
Ihr

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister

„Fabrikhaus“ in Steinach. Erste Produkte bringen Erfolg: Reißzeuge, Pantographen, Planimeter und andere mathematische Instrumente gehen bereits in alle Welt. 40 Mitarbeiter sind bei MAHO beschäftigt. Es folgen die wechselvollen Jahre der Weltwirtschaftskrise 1929. Für die Firma Deckel in München werden in Lohnarbeit Einspritzpumpen angefertigt. Das eigene Programm wird um Prüfgeräte und Lehren erweitert. 1934 entsteht ein neues Firmengebäude. Es arbeiten bereits 160 Mitarbeiter im Unternehmen, als Michael Babel die Mehrheit der Anteile übernimmt. In den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg werden Gebäude zur Betriebserweiterung erworben, unter anderem das Grenzhaus an der Österreichischen Grenze.

Mangel an Material

Nach dem Krieg herrscht Mangel an Material für die Produktion. In dieser schwierigen Zeit beginnt MAHO wieder Reißzeuge und mathematische Instrumente herzustellen. Im Jahre 1949 wird die erste selbstgebaute Universal-Fräsmaschine, SK 250, auf einer Messe präsentiert und damit der Grundstein für die nachfolgende Geschäftsentwicklung gelegt. 1954 sind 300 Mitarbeiter bei MAHO beschäftigt. Für die Herstellung der Maschinen sind große Investitionen notwendig, eine neue Halle wird errichtet, das Programm ausgebaut.

Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre wird auch bei der Fertigungseinrichtung stark investiert. Eine neue Halle kommt hinzu, auf dem Gelände in Steinach folgen An- und Umbauten. Dies betrifft auch den österreichischen Standort, der aufgrund der schlechten Erreichbarkeit von Grän ins benachbarte Vils verlegt wird. In dieser Zeit beginnt die Berufstätigkeit des langjährigen MAHO-Mitarbeiters Klaus Frick, der 1958 als Maschinenschlosserlehrling begann, anschließend 10 Jahre in der Montage arbeitete und dort zum Gruppenführer aufstieg. Von 1972 bis 1992 war er als freigestellter Betriebsratsvorsitzender tätig, bevor er bis zu seinem Ausscheiden als Personalleiter fungierte. „In 50 Jahren Betriebszugehörigkeit“, betont Frick im Gespräch mit Pfronten Mosaik, „erlebt man natürlich einiges,

daher kann ich auch zu einigen Ereignissen Stellung nehmen“. Die meiste Zeit, die er bei MAHO gearbeitet habe, sei positiv verlaufen und der Firma, aber auch der Belegschaft sei es gut gegangen. „Es gibt viele Familien in Pfronten, bei denen arbeitet bereits schon die dritte Generation nacheinander im Unternehmen“.

Gleich zu Beginn seiner Betriebszugehörigkeit erlebte Klaus Frick bei seinem Arbeitgeber einen Durchbruch. Mit der Universal-Fräsmaschine MH 800 gelang MAHO ein entscheidender Schritt nach vorn. Im Alter von 73 Jahren stirbt Firmenchef Michael Babel im Jahr 1970, sein Sohn Werner übernimmt die Geschäftsleitung. Das Unternehmen wird in „MAHO Werkzeugmaschinenbau Babel & Co.“ umbenannt, die Reißzeuge Herstellung stellt man ein. „Der plötzliche Tod des Seniorchefs, der bis zuletzt noch voll im Arbeitsleben gestanden ist, kam damals für uns doch sehr überraschend“, erinnert sich Klaus Frick. „Er ist am 1. April zur Mittagspause heimgefahren und kurz danach gestorben“.

Werner Babel übernimmt

Mit der Übernahme der Firmenleitung durch Werner Babel habe sich für die Mitarbeiter viel geändert. Michael Babel habe das Unternehmen im Stil der früheren Zeit sehr patriarchalisch geführt. Beispielsweise hätte

Landrat Johann Fleschhut (links) und Bürgermeister Beppo Zeislmeier bei einer Werksbesichtigung





Werner Babel gelang es 1985 zur Eröffnung von Werk II, Franz Josef Strauß als Festredner zu gewinnen

er die Werkzeugausgabe teilweise noch persönlich in seinem Büro vorgenommen. Unter dem „modernen, sozial eingestellten“ Unternehmer Werner Babel habe man sich dann in den folgenden Jahren nur noch ausschließlich auf den Maschinenbau konzentriert. Die Mitarbeiter hätten sich zunehmend über soziale Leistungen wie beispielsweise Betriebsrenten oder übertarifliche Bezahlung freuen können. Anfang der 70er Jahre lief die Produktion in einem neuen Werk in Wertach an, 1973 wurde die „Maschinenfabrik Thiel“ in Emstal bei Kassel übernommen. In der Zeit des Vietnamkriegs und der ersten Ölkrise erfolgte ein massiver Konjunkturreinbruch. MAHO schaffte 1975 mit seiner „Tip Numeric Control“ als eines der ersten Unternehmen eine intelligente und bezahlbare Alternative zu den teuren Computer-Steuerungen. „Die Steuerung hat eigentlich alles enthalten, was man brauchte“, so Frick, „nur war alles etwas weniger aufwändig gestaltet“. Ende der 70er Jahre

werden die NC-Steuerungen weiterentwickelt und erste Bearbeitungszentren gebaut. MAHO wird zu einem der führenden Hersteller in Europa, das gesamte Unternehmen beschäftigt rund 1000 Mitarbeiter. In den USA entsteht ein Vertriebszentrum mit Vorführhalle und späterer Produktion. In England, Frankreich, Singapur und Italien werden Niederlassungen eröffnet. Im Jahre 1985 wird in Pfronten Werk II feierlich eröffnet. „Werner Babel ist es damals gelungen, Franz Josef Strauß als Festredner zu gewinnen“, erinnert sich Klaus Frick. „Das war eine Riesenveranstaltung mit mehreren 100 geladenen Gästen. Alles, was in Wirtschaft, Verwaltung und Politik Rang und Namen hatte, war anwesend“.

Schneechaos bei der Eröffnung

Ausgerechnet an diesem Tag habe es ein gigantisches Schneechaos gegeben, so dass man schon befürchtet hatte, Strauß würde gar nicht kommen. Mit etwas Verspätung sei er aber dann doch eingetroffen und habe eine ausführliche Festrede gehalten, die mit großem Beifall belohnt worden sei. Im Jahre 1986 ging das Unternehmen an die Börse, Werner Babel hielt die Aktienmehrheit und wurde Vorstandsvorsitzender. Mit neuem Kapital erfolgte eine unglaubliche Expansion, innerhalb von vier Jahren verdoppelte sich der Umsatz. Der italienische Drehmaschinenhersteller „Graziano Tortona“ sowie die Schweizer Hansen Gruppe werden gekauft, Emstal wird erweitert, in Pfronten entsteht ein Vertriebs- und Schulungszentrum. Mit einem neuen Werk in Großumstadt erfolgt der Einstieg in das Fräsen mit Lasertechnologie. Auch in Budapest

entsteht ein neues Werk und nach dem Fall der Mauer kauft MAHO vom VEB Uhrenwerke Ruhla den Betriebsteil „Maschinenfabrik Seebach“. In Kempten wird für circa 160 Millionen DM der Bau des modernsten Fertigungswerkes in Europa in Auftrag gegeben. „In dieser Expansionszeit war ich als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat“, betont Klaus Frick, damals habe eine so genannte Studie „MAHO 2000“ existiert, die den Umsatz von einer Milliarde für das Jahr 2000 anvisierte. In den kommenden Jahren kam es dann allerdings zu einem Konjunkturreinbruch mit dramatischen Ausmaßen. Die gesamte Branche kämpfte ums Überleben. Für die Firmen MAHO und Deckel München soll ein Zusammenschluss die Rettung bringen. Die „ewigen Konkurrenten“ schließen einen Verschmelzungsvertrag, doch die erhoffte Kehrtwende bleibt aus. Im Jahre 1994 geht die DECKEL MAHO AG in Konkurs. „Das liest sich in der Firmenchronik zwar einfach“, betont Klaus Frick, „aber in Wirklichkeit war es natürlich eine riesige Katastrophe“. Die Abwicklung habe einen dramatischen Verlauf genommen, fährt er fort. Man müsse sich vorstellen, dass man ja eine ganze Reihe von Werken schließen oder verkaufen musste. Beispielsweise seien Emstal mit circa 450 Mitarbeitern, die Werke in Wertach, Vils, Großumstadt sowie das italienische Werk verkauft worden. Das Werk in der ehemaligen DDR habe man aus zuschussrechtlichen Gründen behalten müssen.

Nur noch Pfronten und Geretsried

Am Ende seien von zwei großen Unternehmen mit je circa 3000 Beschäftigten 1994 nur noch die Standorte Pfronten und Geretsried übrig geblieben. Der Zusammenbruch der UdSSR und die Öffnung, von der sich die westliche Wirtschaftswelt ja eigentlich zusätzliche Geschäfte erwartet hätten, habe den Maschinenbau in Wirklichkeit in eine weltweite Krise gebracht, weil plötzlich die bis dahin bestehenden Geschäftskontakte weggebrochen seien. Bei MAHO und DECKEL seien am Ende von 6000 Beschäftigten nur noch rund 1000 übrig geblieben. Die Hausbank der Gildemeister AG sei damals im Gegensatz zu anderen Großbanken noch bereit gewesen, in den Maschinenbau zu



investieren und habe sich zum Glück für Pfronten zum Ziel gesetzt, ihr ebenfalls in Schwierigkeiten befindliches Unternehmen mit DECKEL MAHO zu vereinigen. Im August 1994 erfolgte die Übernahme von Betriebsteilen der DECKEL MAHO AG in Geretsried, Seebach und Pfronten durch die GILDEMEISTER AG. Im Pfrontener Werk wurden circa 500 Beschäftigte übernommen. Die Konstrukteure arbeiteten an einem Konzept von neuen Maschinen, die flexibel wie Universalmaschinen aber wesentlich produk-

das erste Horizontal-Bearbeitungszentrum DMC 60 H vor. Auf der EMO in Paris präsentiert man 1999 die erste DMU 80 FD. Die Fräs-Dreh-Technologie wird ein wichtiges Wachstumsfeld für Pfronten.

Wieder enormes Wachstum

Es geht Schlag auf Schlag, neue Baureihen, weitere Neubauten und ein enormes Wachstum. Auch das neue Millennium beginnt dynamisch mit einer weiteren Neuheit, dem



Klaus Frick, 50 Jahre bei DECKEL MAHO

dort mit kurzer Durchlaufzeit gefertigt werden. Wieder ziehen konjunkturelle Schwierigkeiten auf. „Mit Hilfe unseres großen Auftragsbestandes konnten wir solche „Konjunkturschwankungen“ allerdings relativ leicht meistern“, erinnert sich Klaus Frick. Ein früher schon der Firma gehörendes Gebäude wird zurückgekauft, dort entsteht die DMG Trainings-Akademie und der Vorstandsbereich.

2004 wird die Produktverantwortung im GILDEMEISTER Konzern neu geregelt: Pfronten übernimmt die Führung der HBZ-Fertigung in Geretsried. Der Paletten-Rundspeicher „RS4“ und ein Wandmagazin für 354 Werkzeuge entstehen. „Pfronten hat erstmals wieder über 1.000 Beschäftigte“. Wie bei allen florierenden Unternehmen geht der dynamische Prozess der Innovations- und Erweiterungsmaßnahmen, unter der Geschäftsführung von Herrn Alfred Geißler, Herrn Steffen Burghoff und Herrn Dr. Christian Lang weiter. So hatte es Ende Oktober bei der bereits angesprochenen Gemeinderatssitzung natürlich auch wieder Bedenken und Widerstände von Betroffenen gegen die geplante Firmenerweiterung gegeben, die übrigens langfristig bis zu 400 zusätzliche Arbeitsplätze bringen soll. In seiner Abwägung äußerte das Beschlussgremium zwar Verständnis für die Sorgen der Landwirte und Anlieger, räumte allerdings der Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen mit großer Mehrheit den Vorrang ein.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe ...



Firmengelände 2008

tiver waren. So entstand die P-Baureihe, auf der in den kommenden Jahren der Erfolg gründete. Unter der Leitung der beiden Geschäftsführer Herrn Wilfried Friedrich und Michael Welt wird DECKEL MAHO Weltmarktführer in der 5-Achsen/5-Seiten-Bearbeitung. Jahr für Jahr gibt es neue Baureihen und Modelle. Die P-Baureihe wird ausgebaut und 1998 die erste Portal-Fräsmaschine DMU 200 P präsentiert. Der Platzbedarf für die Produktion dieser Mega-Fräszentren sorgt in Pfronten für die erste Hallenerweiterung seit fast 10 Jahren. DECKEL MAHO Geretsried stellt 1995 auf der Maschinenbaumesse EMO in Mailand

Fräsen und Lasern auf einer Maschine, der DMU 60 L. Es entsteht das neue, voll klimatisierte Werk 3. Im Jahre 2001 arbeiten bereits wieder 860 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pfronten. Die Maschinenbauausstellung in Hannover bringt für das Unternehmen einen großen Erfolg. Erstmals wird die Studie „TriCenter“ vorgestellt, das Werk 3 muss vergrößert werden. 2002 wird in einer eigenen Ausstellung das Giga-Fräszentrum DMU 340 P gezeigt in „einer Dimension, wie man sie bisher nur im Sondermaschinenbau kannte“. Im neuen Werk 5 wird ein hochmodernes Fließmontagekonzept aufgebaut. Maschinen können

Lust auf Besuch?

Lateinamerikanische Schüler suchen Gastfamilien!

Die Schüler der Deutschen Schule in Guayaquil/Ecuador wollen sich im Februar und März 2009 unser Land genauer anschauen. Dazu sucht die Deutsche Schule Guayaquil Familien, die neugierig und offen sind, einen südamerikanischen Jugendlichen (15–16 Jahre alt) aufzunehmen. Spannend ist es, mit und durch den Besuch den eigenen Alltag neu zu erleben. Das bringt sicherlich Abwechslung in den Tag. Die ecuadorianischen Jugendlichen lernen Deutsch, so dass meist eine recht gute Verständigung gewährleistet ist. Da das Programm auf eine schulische Initiative zurückgeht, ist es für Ihr „ecuadorianisches Kind auf Zeit“ verpflichtend, die zu Ihrer Wohnung nächstliegende Schule zu besuchen. Schließlich soll der Aufent-

halt auch eine fruchtbare Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom sein. Der Aufenthalt bei Ihnen ist gedacht von Samstag, den 21. Februar bis 5. April 2009. Wenn Ihre Kinder Ecuador entdecken möchten, laden wir sie ein an einem Gegenbesuch im August 2009 teilzunehmen.

Kontakt

Humboldtteam e.V., die internationale Servicestelle für Auslandsschulen, Ansprechpartnerin Frau Ute Borger
Friedrichstraße 23a, 70174 Stuttgart
Tel. 07 11-2 22 14 01
E-Mail ute.borger@humboldtteam.de



Neuer Sparkassenleiter

Thomas Tronsberg tritt die Nachfolge von Christian Böck an

In der Sparkassen-Filiale Pfronten-Ried ist ein neues Gesicht zu sehen: Thomas Tronsberg (im Bild links) leitet nun den hiesigen Sparkassen-Standort. Der zweifache Familienvater ist Nachfolger von Christian Böck (im Bild rechts), welcher zum Leiter in der Vermögensberatung aufsteigt. Tronsberg bringt langjährige Erfahrung als Geschäftsstellen-Leiter mit nach Pfronten. Nach seiner

Ausbildung war er an mehreren Orten im Ostallgäu erfolgreich tätig, darunter auch an seinem Wohnort Seeg. „Ich freue mich auf mein neues Umfeld und bin sicher, mein Finanzwissen und meine Menschenkenntnis in Pfronten gut einbringen zu können“, so Tronsberg. Christian Böck verabschiedet sich indes und bedankt sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wichtiger Hinweis

Änderung der Abfuhrtermine für die Rest- und Biomülltonne

Damit die Abfuhr von Rest- und Biomüll in Zukunft noch effizienter, wirtschaftlicher und umweltfreundlicher gestaltet werden kann, ändert der Landkreis ab 12.1.2009 die Abfuhrtermine für die Rest- und Biomülltonne auch in der Gemeinde Pfronten.

In der Woche vom 12.1. bis 16.1.09 erfolgen bei Ihnen folgende Leerungen **Donnerstag 15.1. Restmülltonne**. Danach erfolgt die Leerung der Rest- und Biomülltonne wie folgt **Donnerstag 22.1. Biomülltonne (gerade Woche)** **Donnerstag 29.1. Restmülltonne (ungerade Woche)**

Anschließend wird die Tonnenleerung im 14-tägigen Rhythmus an dem oben genannten Wochentag weitergeführt.

Weitere Informationen

entnehmen Sie bitte der Tageszeitung, dem Abfuhrkalender oder unter www.ostallgaeu.de/abfallwirtschaft

Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Umstellung und bedanken uns für Ihre Unterstützung.
Landkreis Ostallgäu, Kommunale Abfallwirtschaft



Wenn Tartiflette und Cerdon auf bayerisches Bier treffen

... dann begegnen sich Pfronten und Thoiry

Über den Feiertag 3.–5. Oktober machte sich die Berger Feuerwehr auf Initiative von Gustl Klaiber auf den Weg nach Thoiry. Es hieß den Besuch ihrer Thoiryser Kollegen aus dem vorigen Jahr zu erwidern, die geknüpften Kontakte zu vertiefen und Informationen aus erster Hand über die Organisation und die tägliche Arbeit der Feuerwehr in Frankreich kennen zu lernen.

Das Rettungszentrum in Thoiry (centre de secours) untersteht dem Departement Ain, ist für Feuerschutz und Rettung zuständig, wobei das Rettungswesen die Hauptaufgabe darstellt. Die „pompiers“ sind immer die Ersten vor Ort. Beim Besuch des liebevoll eingerichteten Feuerwehrmuseums erfuhren die Pfrontener – so nebenbei – dass der neue Bürgermeister von Thoiry, Monsieur Gérald Dentinger, als ehemaliger Chef der Feuerwehr nach wie vor viel Zeit und Herzblut in die „Remise“ – so heißt das kleine Museum – einbringt.



Erster Kontakt mit dem neuen Bürgermeister Gérald Dentinger

Der Pfrontener Bürgermeister, Beppo Zeislmeier, begleitete seine Feuerwehr und nahm bei dieser Gelegenheit erste Kontakte mit seinem neuen Amtskollegen auf. Er wählte ganz bewusst diesen informellen Weg um ganz ungezwungen mit Monsieur Dentinger über die Partnerschaft zu plaudern.

Retten und Helfen erwiesen sich als Motto dieses Wochenendes, kam doch ganz spontan ein Besuch des Museums des Internationalen Roten Kreuzes in Genf dazu. Hierbei brachte sich Madame Suzanne Hesse-Kaupisch als doppelte Gastgeberin ein. Sie beherbergte einige Pfrontener Feuerwehrleute und führte die Gäste mit Charme, Engagement und großem Wissen als Mitarbeiterin des Museums des IRK durch „ihr“ Haus. Ein Besuch in der Partnerstadt heißt auch



immer wieder neue Menschen und neue Lebensarten entdecken. So folgte für den Einen oder Anderen auf ein opulentes Abendessen ein französisches Frühstück mit Croissants, Milchkaffe, Butter und Marmelade. Gut dass die Reserven vom Vorabend dem gestandenen Mannsbild ermöglichten, einen weiteren Tag zu beginnen.

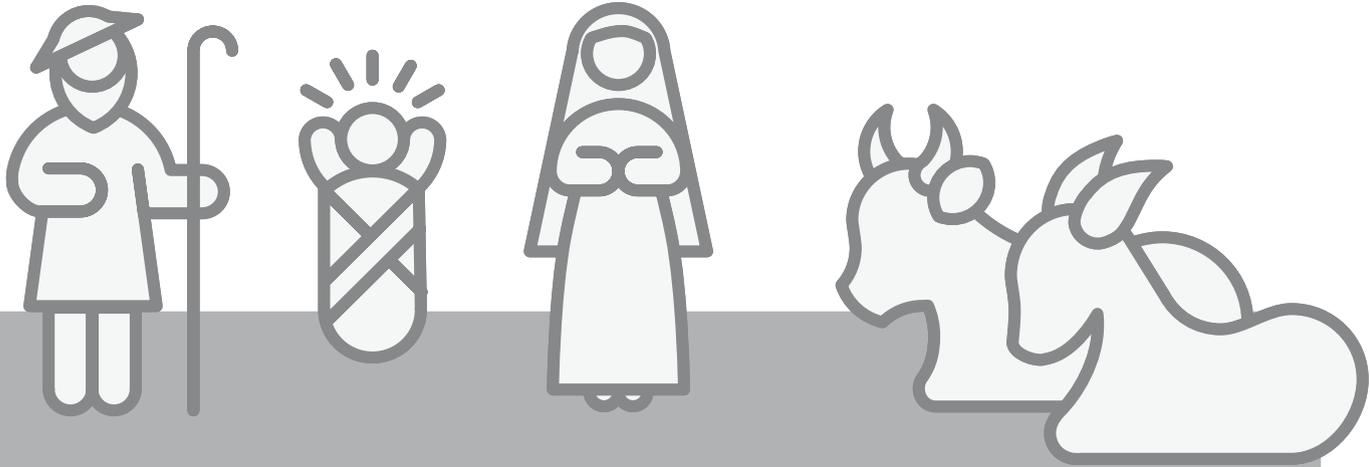
Christian Dubouchet, Präsident des Thoiryser Feuerwehrvereins, stellte seine Kochkünste zur Verfügung. Er verwöhnte Pfrontener und Thoiryser mit einer schmackhaften Tartiflette, so dass die Geselligkeit nicht zu kurz kam.

Die Pfrontener sagen „Merci Thoiry“ und auf bald.



Pfrontner **Krippenausstellung**

im Heimathaus-Eiskeller



„*Krippala wia drhoim*“

Eröffnung am 21. Dezember 2008 „4. Advent“

Öffnungszeiten ab 25. Dezember 2008 bis
6. Januar 2009 „Hl. Drei König“

Sonn- und Feiertags 11.00–18.00 Uhr
Werktags 14.00–18.00 Uhr

Sylvester geschlossen.

Eintritt Erwachsene 2,00 Euro
Kinder freier Eintritt

Der Reinerlös wird einem sozialen Zweck
zugeführt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Pfrontener Krippenfreunde

hinschauen handeln helfen

*Eine Welt Laden
in der Meilinger
Straße*

Weltläden gibt es in Deutschland schon sehr lange. Der Name „Weltladen“ löst inzwischen immer mehr die älteren Bezeichnungen „Dritte-Welt-Laden“ oder „Eine-Welt-Laden“ ab.

In der Bundesrepublik existieren rund 800 Weltläden. Um fairen Handel mit unterentwickelten Ländern zu unterstützen, engagieren sich bei uns rund 50.000 Ehrenamtliche und verkaufen in Läden oder Marktständen Produkte der Entwicklungsländer. Das Angebot der Weltläden bietet ein breites Sortiment an Lebensmitteln, wie beispielsweise Kaffee, Tee, Bananen, oder Schokolade, von denen im Fairen Handel etwa 70% mittlerweile auch biologisch produziert werden. Auch die Auswahl an Handwerksartikeln ist breit und reicht von Musikinstrumenten über Schmuck und Spielzeug bis zu Fußbällen. Der Gesamtumsatz der Weltladenbewegung in Deutschland liegt bei etwa 60 Millionen € im Jahr. Es ist allerdings keineswegs selbstverständlich, dass ein Ort mit circa 8000 Einwohnern wie Pfronten einen Weltladen hat. So etwas setzt immer intensives Engagement einzelner Bürger voraus, die sich der Idee eines fairen Handels verschrieben haben. Im Fall Pfrontens muss in diesem Zusammenhang der Name der Initiatorin



Wolfgang Suiter im Gespräch mit Pfronten Mosaik

Marianne Goller genannt werden. Für die Weißbacherin gab es einen konkreten Anlass für ihr Engagement. Eine ihrer Tanten war als Ordensfrau nach Nepal gegangen und dort in einer Maria Ward Schule tätig. Das Wissen über die Armut Nepals löste bei Marianne Goller den starken Drang aus zu helfen. Schon vor über 20 Jahren verkaufte sie fair gehandelten Kaffee und Tee in ihrer Privatwohnung, um mit dem Erlös Projekte in Nepal zu unterstützen. Der Kundenstamm bestand aus Verwandten und Bekannten.

Erster Laden im Mesnerhaus

Nachdem sich weitere Pfrontener für die Idee des fairen Handels begeistert hatten, wurde im Herbst 1996 der erste Laden im

Mesnerhaus in Pfronten-Berg eröffnet. Damit wurde ein weit größerer Kundenkreis angesprochen als bisher und die Umsätze stiegen. Aus steuerrechtlichen Gründen musste der Laden allerdings auf eine neue Basis gestellt werden. „Man hatte uns informiert“, so Wolfgang Suiter vom Pfrontener Eine-Welt-Laden im Gespräch mit Pfronten Mosaik, „dass bei dem Umsatz des Ladens eine Trägerschaft notwendig werde“. Im April 1998 trafen sich einige Interessenten zur Gründung eines Trägervereins im Pfarrheim in Ried. Nachdem bei dieser Veranstaltung jedoch kein Verein zustande gekommen war, wurden die Verhandlungen mit dem in Nesselwang ansässigen Freundeskreis Lateinamerika e.V. aufgenommen. Am 1. Mai wurde ein Vertrag unterzeichnet und der Eine-Welt-Laden Pfronten als eigenständig handelnder Teil in den Verein integriert. „Bei dem Nesselwanger Verein waren schon einige Pfrontener Mitglied, so hat sich diese Lösung angeboten“, so Suiter. Noch im Mai desselben Jahres erfolgte der Umzug ins Zentrum Pfrontens, die Dr. Hiller Straße 6. Die Öffnungszeiten stiegen von 16 Stunden im Monat auf 68. Die Zahl der Mitarbeiter verdoppelte sich. Seit November 2001 befindet sich der Eine-Welt-Laden nun in der Meilingerstraße 11. Insgesamt wurden seit

Die Ehrenamtlichen v.l.: Alois Andraschky, Wolfgang Suiter, Inge Michels, Conny Böck, Elke Bansa, Marianne Goller, Gabi Teichmann, Winfriede Königer, Gitti Nöß, Heidi Steinhoff, Rosi Schneider, Brigitte Heer, Maria Keller, Franziska Büchli, Renate Steiner, Gaby Keller, Renate Englberger und Edi Steiner. Verhindert waren: Annette Mayr, Heide Haff, Hannelore Hahn, Agathe Kaps, Alois Huber, Anna Hefter und Gerda Scholz



1998 über 220.000 Euro Umsatz erzielt und mehr als 30.000 € an Zuwendungen für Projekte weitergegeben. Heute arbeiten ca. 25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in Pfronten dafür, dass Lebensmittelproduzenten und Handwerker in der Dritten Welt durch den Verkauf von fair gehandelten Waren unterstützt werden. Schulprojekte in Nepal, Afrika und Lateinamerika werden durch die so erwirtschafteten Gewinne und Spenden ermöglicht.

Gentechnikfreie Waren

Fairer Handel steht auch in Pfronten für Abnahmegarantien der Produkte, für ausreichende Bezahlung der Produzenten sowie für umweltverträgliche, kontrollierte Produktion gentechnikfreier Waren. Das

Initiatorin Marianne Goller



Sortiment im Laden an der Meilinger Straße ist reichhaltig. Dort finden sich hochwertige Kunsthandwerksartikel, die weltweit manuell gefertigt werden. Es gibt Taschen, Geldbörsen und Etuis aus Leder, Korbwaren, Textilien aus Wolle, Filz und Alpaka. Kaufen kann man auch Haushaltsgegenstände aus Glas oder Keramik, Rhythmusinstrumente, Modeschmuck und vieles mehr. Das Lebensmittelsortiment stammt aus konsequent ökologischem Anbau und ist von hoher Qualität. Geboten werden verschiedene Tee- und Kaffeesorten, Honig, Gewürze, Reis, Süßigkeiten, Säfte und Weine. Pfrontener, die zu irgend einem Anlass ein Geschenk suchen, werden im Eine-Welt-Laden sicher fündig. Sie erhalten für ihr Geld beste Qualität und helfen gleichzeitig anderen Menschen.

„Es wäre durchaus wünschenswert“, so Wolfgang Suiter, „dass man von den Kunden mehr Rückmeldungen zu unserem Angebot bekäme“. Vielleicht könne man dadurch das Sortiment auf Kundenwünsche einstellen. Das Formular für eine diesbezügliche Umfrage sei gerade in Arbeit. Für ganz bestimmte spezielle Wünsche gebe es auch jetzt schon die Möglichkeit, etwas über den Katalog zu bestellen. Das solle aber die Ausnahme bleiben, betont Suiter,

„schließlich sind wir kein Bestellhandelshaus, bei dem über den Katalog bestellt und dann abgeholt werden kann“. Auch mit den Organisationsfragen ist Suiter bestens vertraut.

Fester Dienstplan

Der Dienstplan für den Laden sei relativ fix, die Ehrenamtlichen hätten fast alle feste Tage, an denen sie Dienst machten. „Wenn beispielsweise mal jemand ausfällt“, betont er, „gibt es Springer, die übernehmen können“. Die Schulung der Mitarbeiter finde im Team bei regelmäßigen Treffen statt. Eine gute Zusammenarbeit bezüglich Nachbestellung und Aussortierung abgelaufener Waren sei sehr wichtig, so Suiter weiter. Hier müsse man ein großes Lob aussprechen: „Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter nehmen ihre Tätigkeit im Laden sehr ernst“. In diesem Zusammenhang nannte er auch eine interessante Zahl. 32 % vom Umsatz werde auf Märkten oder bei Veranstaltungen erwirtschaftet. Da sei es natürlich besonders wichtig, dass man für solche Auftritte beispielsweise an Sonntagen immer genügend Freiwillige finde. Umsatzsteigerungen wirkten sich übrigens beim Eine-Welt-Laden anders aus als bei kommerziellem Verkauf. „Bei uns ist die Verdienst-

ehrenamtlich fair weltweit



spanne relativ niedrig, die Produzenten des fairen Handels profitieren natürlich von jedem Euro mehr, der umgesetzt wird“. Für Hilfsprojekte, die aus dem Überschuss finanziert werden, stehe dann natürlich auch mehr Geld zur Verfügung. Umsatzsteigerungen hätten also immer mehrfach positive Auswirkung. Im Gespräch mit Pfronten Mosaik schildert Suiter auch sein eigenes Tätigkeitsfeld. Er sei als Kassier des Vereins der Freunde Lateinamerikas Verbindungsmann zum Laden. Nachdem Marianne Goller zwar noch immer mithilfe, aber keine organisatorischen Aufgaben mehr übernehme, sei man nun dabei, die Organisation umzustellen. Beispielsweise habe man kürzlich eine aus den drei Damen Franziska Büchli, Brigitte Heer und Annette Mayr bestehende

Bestellgruppe formiert. Inge Michels und Gitti Nöb bildeten das Dekorationsteam und die Finanzabteilung bestehe aus Hedi Steinhof sowie ihm selber.

Wunsch für die Zukunft

Einen großen Wunsch haben die Verantwortlichen des Eine-Welt-Ladens für die Zukunft. „Wir würden gerne in einem zentraler gelegenen Verkaufsraum unsere Waren anbieten und mithelfen, die sich immer mehr ausweitenden Probleme der Entwicklungsländer zu bekämpfen“, sagt Wolfgang Suiter. Die niedrigen Lebensmittelpreise auf dem Weltmarkt hätten gravierende Folgen. Landwirtschaft und Handel sähen sich weltweit unter Druck gesetzt, möglichst billig

zu produzieren. Die Konsequenzen wie Massenproduktion unter Einsatz von Chemie, Pestiziden und Gentechnik seien ja hinreichend bekannt. „Der von uns unterstützte faire Handel stärkt weltweit die Kleinproduzenten und ihre Familien. Diese werden uns noch beliefern, wenn bei uns infolge der Ausbeutung des Bodens nichts mehr wächst. Wir leben alle in einer Welt und sind für diese verantwortlich. Deshalb hofft der Eine-Welt-Laden, dass viele Pfrontener von seinem Angebot Gebrauch machen“.

EINE WELT LADEN PFRONTEN

87459 Pfronten, Meilinger Straße 11
Trägerverein: Freundeskreis Lateinamerika e. V.

Öffnungszeiten

Dienstag: 9.30–11.30 Uhr, 14.30–17.30 Uhr
Mittwoch: 9.30–11.30 Uhr
Donnerstag: 9.30–11.30 Uhr, 14.30–17.30 Uhr
Freitag: 9.30–11.30 Uhr, 14.30–17.30 Uhr
Samstag: 9.30–12.00 Uhr

Außerdem ist der Laden vertreten auf vielen Veranstaltungen im Laufe des Jahres.

Warenangebot

Kaffee, Espresso, Cappuccino, Kakao, Tee, Säfte, Wein
Honig in vielen Variationen, Nuss-Nugat Creme, Reis,

Quinoa, Vollrohrzucker, Gewürze in reicher Auswahl, Nüsse, Trockenfrüchte, Bonbons, Schokolade, Müsliriegel
Textilien, Halstücher, Korbwaren, Taschen, Lederwaren, Vasen, Schreibwaren, Geschenkartikel, Schmuck, Musikinstrumente, Spielwaren und jahreszeitlich bedingte Waren zu Ostern, Weihnachten usw.

Der EINE WELT LADEN PFRONTEN

+ tritt ein für einen gerechten Welthandel
+ will durch gemeinsames Handeln helfen, die Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern zu verbessern
+ unterstützt durch den Verkauf Hilfsprojekte in der dritten Welt z. B. Armenschule in Kathmandu, Straßenkinderprojekt in Peru, Mädchenschule in Tansania

Der EINE WELT LADEN PFRONTEN sucht Verstärkung für den Laden und für Außendienstle!



Neues Ehrenzeichen des Landkreises

Herausragendes Engagement

2009 wird erstmals das Ehrenzeichen des Landkreises Ostallgäu als Anstecknadel an Persönlichkeiten verliehen, die sich in herausragender Weise bürgerschaftlich engagieren.

Die Ostallgäuer engagieren sich ehrenamtlich, tun etwas für andere – für eine Organisation, einen Verein, eine Initiative, ein Projekt oder eine Idee. Sie investieren dafür Zeit, Fähigkeiten, zum Teil auch Geld. Zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements im Ostallgäu hat der Landkreis seit 2007 bereits einiges auf den Weg gebracht. Neben der Entwicklung des Konzeptes zur Förderung und Stärkung des Ehrenamtes unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen ging im Dezember das EhrenamtsPortal ans Netz, im Januar 2008 folgte der Freiwilligenpass, im März startete die Servicestelle EhrenAmt ihre Arbeit.

Silberne Anstecknadel

Nun folgt mit dem Ehrenzeichen des Landkreises, das in Form einer silbernen Anstecknadel verliehen wird, ein weiterer Baustein. Die wertvolle und vorbildliche ehrenamtliche Tätigkeit für das Gemeinwohl möchte der Landkreis Ostallgäu fördern und anerkennen. Bei einer Umfrage unter Ehrenamtlichen im Ostallgäu spielte die persönliche Anerkennung mit Abstand die wichtigste Rolle. Neben der Anerkennung in der Öffentlichkeit z.B. in Form von Medienresonanz spielten mit 17,8 % auch Ehrungen und Auszeichnungen eine wichtige Rolle.

Landrat Johann Fleischhut: „Das neue Ehrenzeichen ist eine konsequente Umsetzung der Wünsche von unseren Ehrenamtlichen.“

Einreichungen bis 31.12.2008

Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Vereinigungen und Körperschaften aus dem Landkreis Ostallgäu können nun bis zum

31.12.2008 Vorschläge einreichen.

Das besondere Engagement kann in allen Bereichen des Ehrenamtes erfolgt sein. Dabei kann es sich sowohl um die Tätigkeit in einer Organisation, als auch als Einzelperson handeln. Eigenvorschläge können nicht berücksichtigt werden. Entscheiden wird der Ausschuss für Kultur, Sport und Ehrenamt. Es werden pro Jahr max. 10 Ehrenzeichen verliehen.

Unter www.ehrenamt-ostallgaeu.de finden sich die näheren Bedingungen zu den Vorschlägen.

Kontakt

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Dopfer der Servicestelle „EhrenAmt“ im Landratsamt zur Verfügung unter

Tel. 08342·91 12 90

E-Mail ehrenamt@ostallgaeu.de



Das Ehrenzeichen wird vom Landrat in einer Klappkarte überreicht



Kreativkurse

im Werkstadel



Im „Werkstadel“ am Haus des Gastes können Gäste und Einheimische in sieben verschiedenen Kursen kreativ tätig werden. Der „Werkstadel“ ist ein über 100 Jahre alter Stadel, in dem landwirtschaftliche Geräte untergebracht waren. Da die dazu gehörige Landwirtschaft schon lange aufgegeben wurde, drohte das Anwesen zu verfallen. Die Gemeinde Pfronten hat im Jahre 2005 diesen Stadel zu einer Werkstätte umgebaut, in der regelmäßig Kreativkurse angeboten werden. Für Gäste werden die Kurse kostenlos angeboten, lediglich die Materialkosten werden auf die Teilnehmer umgelegt. Einheimische bezahlen die Materialkosten und 5,00 €. Die Kurse werden wöchentlich wechselnd immer samstags 15.00–18.00 Uhr (ganzjährig) sowie freitags 19.00–22.00 Uhr (nur Hauptsaison und je nach Kurs) angeboten und sind für Familien grundsätzlich geeignet.

Anmeldung

bis zum Vortag im „Haus des Gastes“ Vilstalstraße 2
in Pfronten-Ried Tel. 0 83 63-6 98 88



Leiter



Materialkosten



Termine

Perlendrehen vor dem Brenner

Glas wird heiß gemacht und über einen Edelstahldraht gewickelt. Die Form und Größe der Perlen können selbst bestimmt werden. Anschließend kreiert jeder Teilnehmer (ab 13 Jahre) seine eigene Halskette.



Alexander Endres



8,00 €



27.12.08, 14.02.09,
7.03., 4.04. und 25.04.09

Malen mit Acrylfarben

Erlernen der Technik und Übungen mit dem Material. Herstellung eines Bildes (individuelles Thema nach Wunsch). Die Kurse werden für Kinder und Erwachsene angeboten.



Margit Heuser



6,00–15,00 €



21.02/28.02. und 18.04.09

Kurs samstags von 10.00–13.00 Uhr und/oder 15.00–18:00 Uhr statt.

Gestaltung mit Naturmaterialien

Folgende Materialien werden gestellt

Stöcke, Wolle, Glöckchen, Filz und Farbe. Sie können Fellreste, Wurzeln, Steine, Federn uvm. mitbringen.



Angela Grassl



7,00 €



29.12.08, 10.01.09, 14.03.,
3.04. und 11.04.09

Filzen

Beim Filzen entstehen mit Wolle, Wasser, Seife, Händen und guten Ideen originelle Gegenstände wie z.B. Taschen, Ketten, Schals oder Kleidungsstücke.



Jutta Reule



ca. 5,00 €



20.12.08, 3.01.09 und 24.01.09

Dieser Kurs findet grundsätzlich samstags von 10.00–13.00 Uhr und 15.00–18.00 Uhr statt.

Schnitzen

Mit dem Schnitzisen (Bildhauerbeitel-Hohlisen) wird aus Lindenholz eine Schale geformt. Anschließend wird es mit der Raspel, der Feile und dem Schleifpapier geglättet.



Haymo Aletsee



ca. 5,00 €



26.12.08, 31.01.09, 20.02., 21.03.
und 17.04.09

Heubasteln nach Jahreszeit

Je nach Jahreszeit werden verschiedene Sachen wie z.B. Herzen, Kränze, Tiere uvm. aus Heu gebastelt.



Inge Wörle



ab 7,00 €



17.01.09, 7.02., 27.02., 28.03.
und 10.04.09

Papierschöpfen

Fertigen Sie selbst Ihr eigenes edles Briefpapier verziert mit Blattsilber, Gräsern, Blüten oder Düfte. Die Papierpulpe wird in Wasser aufgelöst und somit kann Papier hergestellt werden. Individuell können Sie aus Draht Ihr eigenes Monogramm erstellen.



Jutta Reule



ab 5,00 €



2.01.09





Die **Tipps** unseres Energieberaters:

» Winterfitnessprogramm – auch fürs Zuhause

Höchste Zeit, sich selbst von Kopf bis Fuß winterfit zu machen. Übersetzt aufs Zuhause heißt das: Fitnessprogramm von Dach bis Keller. Denn wer da gewissenhaft ist, spart Geld: Taugen die Dichtungsgummis an den Fenstern noch? Und der unter der Haustür? Sitzen Schneefanggitter noch fest oder rütteln vielleicht lockere Dachplatten heraus? Alles sensible Stellen, an denen Kälte hereinkommen könnte. Diese Checks ersparen unnötig bezahlte Heizenergie. Viele kann der Hausbesitzer selbst abhaken, doch – beim Dach – da muss der Fachmann ran.

» Die Feindosierung macht's

Viel hilft viel. Diese Devise passt in die heutige Energiespargesellschaft nicht mehr. Mit einem Bruchteil an Wasser und Waschmittel erzielen moderne Waschmaschinen und Geschirrspüler den perfekten Effekt: sauber und sparsam zugleich. Man sollte

sich daher unbedingt für schlaue Haushaltsgeräte entscheiden und darauf achten, dass sie ein Automatikprogramm bieten. Je nachdem wie stark Hemden und Teller verschmutzt sind und wie viele gleichzeitig in die Maschine geräumt werden, passt die Maschine das Programm haargenau an. Dadurch spart man Wasser, Strom und Spülmittel.

» Nicht nur schön auch sparsam

Schickes Design und peppige Formen sind die eine Sache. Wer Energie und Geld sparen möchte, lässt sich beim Einkaufsbummel durchs Möbelhaus aber besser nicht blenden. Einmal Bücken lohnt sich garantiert: Man sollte sich den Leuchtenfuß oder das Etikett an der Wunschlampe ganz genau ansehen: Energieeffizienzklasse A ist ein Muss. Sonst wird Ihr Designerfluter zum Geldverschleuderer.

» Richtig schleudern

Wer seinen Lieblingspulli nicht lufttrocknen und ewig entbehren will, kennt an seiner Waschmaschine auch den Knopf zum Einstellen der Schleudernzahl. Denn – ideal sind 1400 bis 1600 Umdrehungen pro Minute. Alles was darüber liegt, trocknet die Wäsche nicht besser und ist deshalb ein überflüssiges Extra. Wer aber auf einen Trockner nicht verzichten möchte, sollte die Wäsche unbedingt vorher gut geschleudert haben.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63-6980

Kolpingstraße

Eine Kolpingstraße in Rehbichel! Wie kommt ausgerechnet die Rehbichler „Hauptstraße“ zum Namen des berühmten „Gesellenvaters“?

Da müssen wir mit Joseph Köberle beginnen, der 1914 als Pfarrer in Pfronten aufzog. Köberle hatte hier das Ergebnis des segensreichen Wirkens seines Vorvorgängers Dr. Ludwig Kohnle in der Gestalt des Waisenhauses vor Augen. Das mag für den neuen Geistlichen Motivation und Ansporn gewesen sein. Als sozial denkender Mann und Verehrer des Bruder Georgs gedachte er, für junge Arbeiter in der ständig wachsenden Pfrontener Industrie eine Zufluchtsstätte zu errichten. Sein Vorbild war dabei Adolf Kolping, der 1849 in Köln einen Gesellenverein gegründet hatte und drei Jahre danach dort das allererste Gesellenhaus eröffnen konnte.

Eine Zufluchtsstätte für junge Arbeiter

Man muss den Pfarrer Köberle schon bewundern, mit welcher Hartnäckigkeit er seinen Plan verfolgte – und das in der schweren Zeit nach dem 1. Weltkrieg! Zunächst fand er für den Bauplatz einen noblen Spender, den Xaver Haf vom „Geselle“ in Berg („Villa Goldonkel“). Von ihm wird berichtet, dass er ein sehr frommer Mensch gewesen sei. Außerdem versprach der Haf noch die kostenlose Anlieferung von Betonkies und Sand. Als der Dachstuhl 1927 aufgerichtet wurde, waren das immerhin über 500 Kubikmeter.



Joseph Köberle, Pfarrer in Pfronten (1914–1935)

Bevor es aber so weit kam, musste Köberle, wo immer er nur konnte, um Geld betteln. Schon ein Fünferlein oder ein Zehner, so schrieb er einmal, sei hochwillkommen. Er ließ auch eine Postkarte mit dem später ausgeführten Entwurf für das „Kath. Gesellenhaus“ drucken und bat um eine Spende für das geplante Vereinsheim, dessen Errichtung für Pfronten längst ein dringendes Bedürfnis sei.

Bei so viel Tatkraft ließ sich auch der Gemeinderat von Pfronten-Berg nicht lumpen. Einstimmig wurde beschlossen, 300 Kubikmeter Bauholz kostenlos zur Verfügung zu stellen. Außerdem übernahm die Gemeinde Zins und Tilgung für einen Baukostenzuschuss in Höhe von 15.000 Mark. Auch die damals selbständigen Steinacher versprachen finanzielle Hilfe, doch kam die anscheinend nicht zu Stande. Man

muss vermuten, dass die Gemeinde Pfronten-Steinach mit der Finanzierung ihres Großprojektes, dem Schwimmbad an der Vils, vollauf beschäftigt war.

Kostenlose Fronarbeit vieler Pfrontener

Dass der Bau des Gesellenhauses dennoch zügig vorankam, war vor allem das Ergebnis des Organisationstalentes und der Begeisterungsfähigkeit des Kaplans Arthur Anton Kollerbohm sowie der kostenlosen Fronarbeit vieler Pfrontener. An einem einzigen Tag, so schreibt Pfarrer Köberle in einem Artikel der Augsburger Postzeitung, sei der beträchtliche Erdaushub von den Mitgliedern des Gesellenvereins bewältigt worden, nur mit Pickel und Schaufel! Die erforderlichen Bretter hätten die Sägewerke von Pfronten (und sogar von auswärts!) gratis geliefert und alle Fuhrwerksbesitzer von Pfronten hätten sämtliche Bausteine, Eisenträger, Bauhölzer und Dachplatten ohne irgendwelche Vergütungsansprüche durch freiwillige Hand- und Spanndienste von der Bahnstation bis zur Baustelle transportiert. Bei der Verladung der über 100.000 Bausteine habe man neben Knaben und Mädchen, Männer und Frauen auch einen bereits 82 Jahre alten Greis sehen können.

Zu Ehren Bruder Georgs

Es stand für Pfarrer Köberle von vorne herein fest, wie das neue Pfrontener Kolpingheim heißen sollte. 1922 waren näm-



Das ehemalige Bruder-Georg-Haus

lich die Gebeine des Bruder Georg von Rom in die Kapuzinerkirche nach Kempten gebracht worden und der Prozess seiner Seligsprechung war in Gange. Dem Pfrontener Bauernsohn und Bäckergehilfen zu Ehren und zum Andenken an ihn wollte Köberle das Gesellenhaus „Buder Georghaus“ benennen.

Köberle war sich bewusst, dass das neue Gebäude seinen Zweck nur erfüllen würde, wenn es mit Leben gefüllt werde. Schon beim Bau war ein Saal mit einer Bühne eingerichtet worden, wo Theater gespielt werden konnte. Im Bruder-Georg-Haus traf sich ein Chor und später öffnete dort auch der erste Pfrontener Kindergarten seine Pforten.

Das weitere Schicksal des Bruder-Georg-Hauses ist weniger ruhmreich. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatten sich nämlich 15.000 Mark Schulden angehäuft. Deshalb wurde 1957 ein neuer „Hausbauverein“ mit einer neuen Satzung geschaffen. Die Vorstände waren in der Mehrzahl

Vertreter der Deutschen Kolpingfamilie in Köln und der Kolpingfamilien in der Diözese Augsburg und außerdem die Kolpingfamilie Pfronten. Laut der neuen Satzung hätte das Bruder-Georg-Haus erhalten werden müssen, nur: Nutzungsrechte waren für die Pfrontener Kolpingfamilie nicht eingetragen.

Verkauf des Bruder-Georg-Hauses

So nahm das Schicksal seinen Lauf! 1963 wurde das Bruder-Georg-Haus an die Kolpingfamilie Ulm verkauft. Den Erlös stellte der „Hausbauverein“ dem Deutschen Kolpingwerk zum Bau eines Familienferienheimes in Rehbichel zur Verfügung. Man nannte den Neubau „Kolpingheim“, aber im Grunde war er das nie. Für die finanzielle Hilfe wurde den Pfrontener Kolpingleuten zwar das Recht eingeräumt, dort Veranstaltungen durchführen zu können. Doch diese störten die Feriengäste und außerdem war der Standort in Rehbichel für eine erfolgreiche Jugendarbeit viel zu abgelegen. In das ursprüngliche Bruder-Georg-

Haus in Berg konnte die Kolpingfamilie aber auch nicht mehr zurückkehren. 1982 nämlich hatten die Ulmer das markante Gebäude um 750.000 Mark an einen Makler verkauft. Der ließ es kurzer Hand abreißen und Ferienwohnungen errichten, jetzt Allgäuer Straße 44. So ist die Kolpingfamilie nun nur noch Gast im damals neuen Pfarrheim.

Im alten „Gsellehaus“ habe ich als „Maschgerer“ selbst noch als wilder Sioux herumgetollt. Das kann die heutige Jugend nicht mehr. Schief gelaufen!

Bertold Pölcher

Dynamik pur

>>> High-Speed ist unser Metier!



High-Speed, Präzision und Flexibilität sind nur einige der Stärken, die unsere Maschinen zu Weltmarktführern machen.

Dadurch sind wir in der Lage, auch gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Sich dazu zu bekennen und zu stellen, gehört bei DECKEL MAHO Pfronten zum guten Stil.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
08363·89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

© designgruppe koop

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

alternative Energien

wasser&wärme bettrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363. 92720

* die Öffnungszeiten

entnehmen sie bitte der **tageszeitung**

eisiger
spaß
in der
halle*



eisstadion pfronten

© designgruppe koop



alpenbad pfronten



© designgruppe koop Nesselwang

Kostenloses

Wochenprogramm

+ Aqua Aerobic	Dienstag 19.30–20.15 Uhr
+ Frühschwimmen	Mi & Sa 7.00–8.00 Uhr
+ Warmwassertag	Mittwoch (i.d. Hallenbadsaison)
+ Wassergymnastik	Mittwoch 18.45–19.15 Uhr
+ Seniorengymnastik	Mittwoch 8.15–8.45 Uhr
+ Babyschwimmen	Mittwoch 9.00–9.45 Uhr
+ Aqua-Power-Fit	Donnerstag 18.00–18.45 Uhr
+ Watergames für Kids	Freitag 14.00–17.00 Uhr

Das Familienbad am Panorama-Südhang mit Sauna- und Fitnessinsel · Tel. 08363.85 85 · www.alpenbad-pfronten.de

Öffnungszeiten täglich 9.30–20.30 Uhr.